

## Folge 1761: Tage wie dieser

19.04.2020

**Was bisher geschah:** Beates Rückkehr hat in Tanja Bedenken über den wahren Grund ihres Auftauchens entfacht, was diese auch offen zur Sprache bringt. Ein gemeinsames Abendessen wird von Anschuldigungen und Unterstellungen überschattet. Ist Beate tatsächlich eine Erbschleicherin und nur aufgrund Ludwigs Ableben in die Lindenstraße zurückgekehrt?

Bei der Durchsicht alter Fotos des Doktors erinnert sich Jack an den Namen ihres früheren Freundes Felix. Dies entfacht in ihr die Hoffnung auf ein baldiges Ende der noch immer anhaltenden Amnesie. Doch Ben ist alles andere als erfreut. Wird Jack weiterhin an der gemeinsamen Liebe festhalten, auch wenn sie sich an alle Details ihrer früheren Beziehung und deren Ende erinnern kann?

Marcella Varese war an diesem Donnerstag bereits mit dem falschen Bein aufgestanden und sich dessen auch bewusst. Unmittelbar vor ihrem Bett rutschte sie auf dem Fußläufer aus und prellte sich dabei den großen Zeh, woraufhin sie zum ersten Mal einen lauten Fluch ausstieß.

Im Laufe des Tages zeichnete sich immer mehr ab, dass es nicht viel besser werden sollte: Marcellas morgendlicher Espresso landete auf ihrer weißen Bluse, anschließend vergaß sie beinahe den Wohnungsschlüssel auf der Kommode und im „Café George“ flatterten mal wieder mehrere Mahnungen ins Haus, deren Begleichung nicht mehr viel Aufschub duldeten.

„So ein Mist,“ fluchte Marcella leise und merkte dabei nicht, wie sich die Tür des Lokals auftat.

„Ist alles in Ordnung?“ fragte Lotti, der sich seinen allmorgendlichen Kaffee gönnen wollte.

„Wenn man von all den Rechnungen und Mahnungen einmal absieht, ganz und gar nicht.“

„Ach Süße, die Corona-Krise hat bei jedem von uns Spuren hinterlassen. Immerhin darfst du dein Geschäft offenhalten, wenn auch nur für Take-away-Bestellungen.“

„Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie sich das rechnen soll und ich die fehlenden Einnahmen noch länger kompensieren kann.“

„Dieser verdammte Virus hat uns allen den Boden unter den Füßen weggezogen. Solange unser Salon noch geschlossen ist, versuchen wir ihn ein wenig zu renovieren aber lange halten wir den Umsatzausfall nicht mehr durch. Jetzt wurden die Regeln ja schon wieder bis Anfang Mai verlängert. Wir haben sogar Lea teilweise freistellen müssen. Naja, ich schwing mal wieder den Putzlappen und den Besen, Süße. Bis später.“

Nachdem Lotti seinen Kaffee erhalten hatte, verließ er das „Café George“ wieder, was Marcella ihm am liebsten gleichgetan hätte. Doch der Tag hatte gerade erst begonnen und sollte auch nicht viel besser werden.

Gegen Mittag schauten Lea und Tanja vorbei und bemerkten ebenfalls die gähnende Leere im Geschäft. Als wäre es eine zweifelhafte Fügung des Schicksals, zischte und qualmte genau in diesem Moment die Kaffeemaschine, gefolgt von einem Kurzschluss, der das Lokal schlagartig verdunkelte.

„Bist du jetzt in die Erlebnisgastronomie gewechselt?“ scherzte Lea, was bei Marcella keinen Anklang fand.

„Mir passieren schon den ganzen Tag solche Missgeschicke,“ erklärte sie genervt, doch Tanja schien kein Ohr für ihre Klagen zu haben.

„Schade, dann geh ich schnell ins „Café Bayer“. Kopf hoch, es geht irgendwann wieder aufwärts.“

Kaum war Tanja verschwunden, kündigte auch Lea ihren Abgang an.

„Solche Tage habe ich seit gefühlt vier Wochen, Marcella. Es kann nur besser werden.“

Nach dieser Erkenntnis war auch Lea verschwunden und ließ Marcella in ihrem Chaos allein zurück. Und diese sehnte sich immer dringender den Feierabend herbei. An Tagen wie diesen half es manchmal nur, sich die Bettdecke übers Gesicht zu ziehen und den nächsten Tag abzuwarten. Die Pflichten einer Geschäftsinhaberin ließen allerdings keine derartigen Kurzschlussreaktionen zu. Missmutig wählte Marcella die Nummer des Reparaturdienstes, der sein Kommen erst für den Nachmittag ankündigte. Doch wie konnte man ein „Café“ betreiben, ohne das entsprechende Interieur? Diese Frage stellten sich Marcella und die spärlichen Kunden, die im Laufe des Tages bei ihr einkehrten.

~

Auch Tanja schien keinen sonderlich guten Tag zu haben. Am Morgen hatte die gesamte Familie beinahe verschlafen und war dadurch in Hektik ausgebrochen. Zu guter Letzt musste ihr Sohn Simon noch eine Hausarbeit in Physik erledigen und hatte die Abgabefrist dafür beinahe überschritten.

Im „Café Bayer“ wollte sich Tanja jetzt einfach einen dringend notwendigen Kaffee gönnen und zugleich eine stärkende Brotzeit einlegen. Als Tanja auf dem Weg dahin den Eingang des Hauses Lindenstraße 3 passierte, kam Carsten aus der Haustür und grüßte seine Freundin fröhlich, die allerdings nur verhalten den Gruß erwiderte.

„Tanja, warte mal bitte,“ hielt Carsten sie von einer Flucht zurück, worauf Tanja genervt reagierte.

„Ich habe echt nicht viel Zeit, Carsten,“ sprach sie mahnend.

„Keine Sorge, es wird nicht lange dauern. Du hast dich in den vergangenen Tagen ziemlich rar gemacht.“

„Ich bin berufstätig, wie du weißt. Außerdem sollen wir doch sowieso jegliche sozialen Kontakte minimieren“

„Und deshalb findest du keine Zeit, dich bei Beate zu entschuldigen?“

Nun fühlte sich Tanja angegriffen und ging in den Verteidigungsmodus über.

„Warum bitte sollte ich mich bei deiner Schwester entschuldigen?“

„Für deine Unterstellungen vom letzten Sonntag zum Beispiel? Tanja, du hast Beate die niedrigsten Motive unterstellt und bist danach einfach abgerauscht. Findest du dieses Verhalten etwa in Ordnung?“

Tanja atmete tief durch und verschränkte ihre Arme zur Abwehrhaltung.

„Carsten, das ist nun mal meine Meinung und daran kannst auch du nichts ändern. Du musst zugeben, es ist doch wirklich merkwürdig, dass Beate ausgerechnet so

kurz nach Ludwigs Tod hier auftaucht. Und ihre Geldprobleme kennen wir alle auch zur Genüge. Soll das alles wirklich nur ein Zufall sein?“

„Beate wurde in Ludwigs Testament doch gar nicht bedacht und seit sie bei mir ist, zahlt sie fast alle Unterhaltskosten allein. Du kannst nur schwer die Fehler anderer Menschen vergessen oder verzeihen und das war schon immer dein Problem. Erinnerst du dich noch daran, wie du damals aus der WG mit Iffi ausgezogen bist? Oder wie lange du gebraucht hast, bis du Suzanne ihre neue Liebe verziehen hast? Tanja, du bist so dermaßen stur und nachtragend, erwartest aber von anderen immer, dass sie dir alle Fehltritte nachsehen.“

Tanja war von Carstens Vorhaltungen sichtlich gekränkt und wusste gleichzeitig nur zu gut, dass er mit seiner Einschätzung völlig richtig lag.

„Beate fährt heute Abend vorerst nach Hamburg zurück und ist seit deinen Anschuldigungen echt mies drauf. Sie zweifelt mittlerweile schon daran, ob es wirklich richtig ist, nach München zurückzukehren. Tanja bitte, du hast deine Familie bei dir, aber ich habe meine gerade erst wiedergefunden. Bitte spring über deinen Schatten und such das Gespräch mit Beate.“

„Tut mir leid, dafür habe ich gerade echt keine Zeit,“ antwortete Tanja störrisch und setzte ihren Weg zum „Café Bayer“ fort.

Was Carsten nicht sah war, wie die Verbitterung in Tanjas Gesicht einer gewissen Einsicht wich. Tatsächlich fragte sie sich im Inneren, ob sie mit Beate nicht wirklich zu hart ins Gericht ging. Doch für eine tiefere Analyse, hatte Tanja gerade weder Zeit noch die erforderlichen Nerven.

~

Obwohl Jacks Morgen friedlich und geordnet verlaufen war, schien auch ihr das Glück an diesem Tag nicht hold zu sein. Die Aushilfskraft in der Werkstatt hatte sich zum wiederholten Male kurzfristig in eine Art Quarantäne begeben und sämtliche anstehenden Arbeiten blieben wie üblich an Jack hängen.

„So eine Scheiße,“ fluchte sie mehrmals, während sie sich über die Motorhaube eines defekten Lieferwagens beugte.

„Was sind denn das für harte Worte,“ erklang eine ihr nur zu gut bekannte männliche Stimme.

Vasily hatte unbemerkt die Werkstatt betreten und sich neben der überforderten jungen Frau platziert.

„Hast du im „Akropolis“ nichts zu tun?“ motzte Jack, während sie sich ihre verschmierten Hände an einem bereits befleckten Tuch abwischte.

„Ich wollte dich nur daran erinnern, dass du dich heute Nachmittag um Emma kümmern musst. Wie du weißt muss ich heute zu meinem Steuerberater, was etwas länger dauern dürfte.“

„Na super, ausgerechnet heute, wo ich alleine hier bin. Wenn sich Ben heute um Emma kümmert, rastest du dann wieder aus?“

Vasily lächelte beruhigend und schüttelte den Kopf.

„Nein, ich halte mich zurück. Anscheinend hat er seine Krankheit tatsächlich in den Griff bekommen. Ich freue mich für euch, dass es doch nochmal geklappt hat.“

„War ich denn damals ganz unschuldig an der ganzen Misere?“ wollte Jack plötzlich wissen, obwohl Vasily bereits im Begriff war, die Werkstatt wieder zu verlassen.

„Ganz unschuldig warst du nie, Jack,“ erklärte er sehr diplomatisch, was Jack nicht zufrieden stellte.

„Aber ich war doch auch kein unbeschriebenes Blatt. Das hast du mir oft genug erzählt. Erwinnere dich nur an die Aktion von Felix und mir, als wir Ludwig überfallen haben.“

„Du erinnerst dich daran?“ fragte Vasily überrascht nach, woraufhin Jack schnell abwiegelte.

„Ich habe Felix letzte Woche auf einem alten Foto erkannt und habe gehofft, das könnte der Anfang vom Ende meiner Amnesie bedeuten.“

„Aber dem ist nicht so? Jack, allein dass du ihn wiedererkannt hast, ist doch ein tolles Zeichen.“

„Ach findest du? Ich versuche mich seitdem krampfhaft an weitere Einzelheiten meiner Vergangenheit zu erinnern, aber mein Kopf fühlt sich wie leergefegt an.“

„Vielleicht solltest du es wieder ruhiger angehen. Du hast gesehen, dass die Erinnerungen von ganz alleine zurückkehren, wenn die Zeit gekommen ist. Kümmere dich um deine Familie, dein Haus und die Werkstatt und lass dir mit allem anderen Zeit. Ich erinnere mich noch an die Worte des behandelnden Arztes von damals. Mit Druck erreicht man eher das Gegenteil.“

Nach diesen Worten schenkte Vasily der verzweifelten Jack ein aufmunterndes Lächeln, ehe er sie allein in der Werkstatt zurückließ. Dort grübelte Jack zwar weiterhin nach, allerdings nicht mehr über ihre verloren gegangene Vergangenheit, sondern viel eher über die wahren Worte des weisen Griechen.

~

Für Beate und Elli war an diesem Tag Koffer packen angesagt. Fast zwei Wochen hatten sie in München verbracht, doch in Hamburg gab es noch zu viele Dinge zu klären. Zwar hatte Beate wieder Zugang zu Carsten und Vasily finden können, doch wurde sie längst nicht von allen ihrer früheren Weggefährten herzlich aufgenommen.

Vor allem Tanja hatte sie an Ostern schwer beschuldigt und ihr niedere Motive unterstellt, was Beate ins Zweifeln brachte. Vielleicht musste sie ihre Nostalgie abstreifen, ehe es zu spät war. Offensichtlich schien alles gegen eine Rückkehr nach München zu sprechen, denn auch eine Wohnung hatte Beate noch nicht in Aussicht.

„Warum fahren wir heute schon zurück nach Hamburg, wenn wir hier noch nicht mal eine neue Bleibe gefunden haben?“ fragte Elli zurecht, während sie lustlos ihren Rucksack packte.

Beate erkannte dies und nahm ihrer Tochter das Chaos aus den Händen.

„Ich mach das Schon, Elli. Und um deine Frage zu beantworten: Es war doch von vornherein klar, dass wir nochmal nach Hamburg zurückkehren müssen. Es gibt noch so viele Dinge zu erledigen, ehe wir an einen Umzug denken können.“

Außerdem ist es seit diesem Virus noch schwieriger geworden, eine Wohnung zu finden.“

„Wenn es hier vor Ort schon nicht funktioniert hat, wie willst du das dann von Hamburg aus anstellen?“

Diese Frage war berechtigt und zeigte Beate einmal mehr, dass ihre Tochter alles andere als auf den Kopf gefallen war. Ein Klingeln an der Tür lenkte das Mutter-Tochter-Gespann vom eigentlichen Thema ab.

„Hast du deinen Schlüssel vergessen?“ glaubte Beate ihren Bruder zu begrüßen, doch stattdessen stand Tanja unerwartet vor ihr.

„Carsten ist leider nicht da,“ sprach Beate unterkühlt.

„Ich habe ihn vorhin getroffen und wollte eigentlich zu dir.“

„Ach ja? Hast du letzten Sonntag etwas vergessen, was du mir noch an den Kopf werfen wolltest?“

„Darf ich kurz reinkommen?“

Beate ließ Tanja gewähren und in die Küche durchtreten. Dort baute sie sich mit verschränkten Armen vor ihr auf und blickte sie wütend und skeptisch zugleich an.

„Also, was willst du? Wenn du mir wieder deine Unterstellungen vortragen willst: Danke, kein Bedarf.“

Tanja blickte schuldbewusst zu Boden und schüttelte mit dem Kopf.

„Ich wollte mich bei dir entschuldigen. Erst heute ist mir bewusst geworden, wie unfair ich mich dir gegenüber verhalten habe.“

„Woher kommt denn diese plötzliche Einsicht?“

„Carsten hat mir ins Gewissen geredet und mich endlich wachgerüttelt. Als ich Ludwig geheiratet habe, hat man mir auch niedere Motive unterstellt und jetzt mache ich genau das Gleiche mit dir. Beate, bitte entschuldige. Sunny und Carsten hatten völlig recht damit, dass ich mich wie ein frustrierter, nachtragender und sturer Esel verhalte.“

Beate antwortete mit einem flüchtigen Lächeln auf diese Erkenntnis und nahm Tanjas Waffenstillstand an, als diese ihr die Hand reichte.

„Dann will ich mal ein gutes Beispiel sein und dir auch nichts nachtragen. Aber jetzt muss ich weiter packen. Unser Zug geht schon am frühen Abend.“

„Nach Hamburg? Wolltest du nicht nach München zurückkehren?“

„Ohne die geringste Chance auf eine Wohnung, kann ich mir diesen frommen Wunsch wohl abschminken.“

Tanja verstand Beates Resignation nur zu gut und bedauerte diese Entwicklung.

~

Nach einem anstrengenden Tag in der Werkstatt betrat Jack erschöpft ihr neues Zuhause. Obwohl sie seit gut drei Wochen in Dresslers alter Villa lebte, konnte sie sich noch immer nicht gänzlich an ihre eigenen vier Wände gewöhnen.

Vor der Treppe zum ersten Obergeschoss kam sie zum Stehen und blickte, in Gedanken versunken, auf den alten Treppenlift des Doktors, ehe sie von oben das Klappen der Tür vernahm.

„Kommst du nicht nach oben?“ wunderte sich Ben, der am Geländer auftauchte und zu Jack hinunterblickte.

Diese lächelte nur gequält und nahm auf den Stufen Platz.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“ fragte Ben fürsorglich nach und stieg zu seiner Freundin herab, um sie in seine Arme nehmen zu können.

„Es war ein anstrengender Tag heute in der Werkstatt. Ich war wieder mal allein und hatte kaum Zeit zum Durchatmen. Bin ich die einzige Mechatronikerin, die noch arbeitet, seitdem dieser verdammte Virus grassiert?“

„Du solltest dieser jämmerlichen Aushilfe endlich die Kündigung präsentieren.“

„Und dann? Soll ich den Laden alleine schmeißen?“

„Die erste Zeit helfe ich dir gerne aus. Unentgeltlich natürlich, bis du jemand neues gefunden hast.“

Plötzlich schien in Jack ein Geistesblitz entfacht worden zu sein, wie Ben ihrem Gesichtsausdruck entnehmen konnte.

„Woran hast du gerade gedacht?“ fragte er neugierig nach.

„Darüber, dass die Lösung all meiner Probleme direkt neben mir sitzt. Ben, ich glaube wirklich dich hat der Himmel geschickt. Es interessiert mich nicht länger die Bohne, was damals zwischen uns abgelaufen ist. Alles was zählt ist, dass ich dich aus tiefstem Herzen liebe und du jetzt für uns da bist.“

„So tiefgründig heute, mein Schatz?“

„Du könntest mir in der Werkstatt tatsächlich eine große Hilfe sein. Du besitzt alle Fähigkeiten und Voraussetzungen, die von Nöten sind. Würdest du auch eine Vollzeitstellung in der Werkstatt übernehmen?“

Ben grinste über beide Ohren, derart positiv überrascht war er von Jacks Vorschlag. Doch schnell zeichneten sich Sorgenfalten auf seiner Stirn ab.

„Hast du etwa Bedenken?“ fragte Jack vorsichtig nach.

„Ich freue mich riesig über dein Vertrauen aber denkst du es ist eine gute Idee, wenn wir von morgens bis abends aufeinander hocken? Ich liebe dich wirklich sehr, versteh mich bitte nicht falsch.“

„Und ich dich. Lass es uns probieren. Wenn alles klappt, ist uns beiden geholfen und wenn nicht, kann ich dich ja immer noch rausschmeißen. Ich weiß nur, dass ich dir sehr vertraue und ich mich freuen würde, wenn du zusagst.“

Bevor Ben dies tun konnte, rief Emma aus dem oberen Stockwerk nach ihrer Mutter. Jack und Ben liefen daraufhin die Stufen nach oben und bevor die beiden ihre neue Wohnung betraten, flüsterte Ben seiner Angebeteten die erlösende Antwort ins Ohr:

„Wo muss ich unterschreiben?“

Jack konnte ihr Glück kaum in Worte fassen und fiel ihrem Liebsten erleichtert um den Hals. Der stressige Tag hatte für Jack eine unerwartet positive Wendung genommen. Ganz plötzlich spielte ihre ungewisse Vergangenheit keine Rolle mehr, wo doch die Gegenwart so viel Glück und Kostbarkeiten bereitstellte.

~

Auf Tage wie diesen, konnte Marcella getrost verzichten. Nicht nur das Tagesgeschäft im Café lief mehr als schleppend, sondern auch ihre zuverlässigste

Aushilfskraft hatte ihr kurzfristig gekündigt, um sich auf anstehende Uni-Klausuren vorzubereiten.

Marcella betrat am Abend, mehr als erleichtert, ihre Wohnung und suchte nur noch nach Ruhe und neuer Energie. Bei einem ausgiebigen Bad wollte sie den aufreibenden Tag entspannt ausklingen lassen, doch selbst dieser fromme Wunsch war ihr nicht vergönnt. Ausgerechnet heute brach ihr Wasserhahn in mehrere Teile auseinander und ließ das heiße Wasser unkontrolliert in alle Richtungen spritzen. Nachdem Marcella die Wasserzufuhr abgestellt hatte, machte sie sich fluchend an die Trockenlegung ihres Badezimmers. Bei einem anschließenden Glas Rotwein wurde sie von einem Anruf gestört und ahnte, dass sie heute keine Entspannung mehr finden würde.

„Varese“, meldete sich Marcella genervt mit ihrem Namen.

Es waren keine guten Nachrichten, die sie erwarteten und den Tag endgültig scheitern ließen. Geschockt musste Marcella erfahren, dass ihr Vater Paolo im italienischen Bologna mit akuter Atemnot ins Krankenhaus eingeliefert und dort positiv auf den Coronavirus getestet wurde.

„Sein Zustand ist äußerst kritisch“, verkündete die Krankenschwester am anderen Ende der Leitung und versetzte Marcella in panische Angst.

Der Ausnahmezustand der vergangenen Monate hatten ihr deutlich gezeigt, dass es um Leben und Tod ging.

Das war die Folge 1761:

Tage wie dieser

Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

**Spieltag dieser Folge: Donnerstag (16.04.2020)**

**Autor: Jörg Frisch**

**In dieser Folge mitgewirkt:**

Marcella Varese  
Peter „Lotti“ Lottmann  
Tanja Schildknecht  
Lea Starck  
Carsten Flöter  
Jack Aichinger  
Vasily Sarikakis  
Beate Flöter  
Elli Flöter  
Ben Hofer  
Emma Sarikakis

Lindenstraße 2.0